



# 1 **Positionspapier**

## 2 **Gentechnik in der Landwirtschaft**

### 3 **Ausgangssituation**

4 Die Debatte um neue Gentechnikverfahren (NGTs) beschäftigt den Agrarsektor und die  
5 Wissenschaft: Im Juli 2023 wird ein Legislativvorschlag der Europäischen Kommission erwartet,  
6 der manche dieser Verfahren deregulieren soll. Das bedeutet, dass NGTs bestimmter  
7 Eingriffstiefe in das Genom der Pflanzen rechtlich gesehen keine Gentechnik, sondern „neue  
8 Züchtungsmethoden“ darstellen sollen und damit nicht mehr unter das Gentechnikrecht fallen  
9 würden.

10 Im Juli 2018 entschied der Europäische Gerichtshof, dass durch moderne Mutagenese-Verfahren  
11 gewonnene Organismen als gentechnisch veränderte Organismen (GVO) gelten und  
12 grundsätzlich unter die Regulierung der europäischen Freisetzungsrichtlinie für gentechnisch  
13 veränderte Organismen (GVO-Richtlinie) fallen. Zugelassen wird demnach nur noch, was nach  
14 den aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnissen sicher für Umwelt und Gesundheit ist. Dennoch  
15 gibt es jetzt durch diesen Legislativvorschlag der Europäischen Kommission die Befürchtung,  
16 dass dieses Urteil gekippt oder umgangen werden könnte. Aus Agrar- und Ernährungssicht ist zu  
17 befürchten, dass die Vorgaben für Risikoprüfung, Zulassung und Transparenz (z.B.  
18 Rückverfolgbarkeit, Kennzeichnung) massiv aufgeweicht werden sollen. Diskussionen über das  
19 Für- und Wider von Agro-Gentechnik werden lauter. Wir sehen uns daher veranlasst, Position zu  
20 beziehen.

21 Eine Deregulierung des Anbaus jener Pflanzen, die mittels neuer Gentechnik erzeugt wurden,  
22 würde die Entwicklung des Ökolandbaus in Baden-Württemberg und EU-weit massiv gefährden.  
23 Zudem würde die Erzeugung konventioneller Lebensmittel, die mit dem Qualitätsmerkmal  
24 „ohne Gentechnik“ werben, ebenfalls unmöglich gemacht. Dadurch drohen massive  
25 ökonomische Schäden.

26 In Baden-Württemberg wurden im Jahr 2022 nach unseren Berechnungen rund 4,5 Mrd. Euro  
27 Umsatz mit Lebensmitteln ohne Gentechnik erzielt (jeweils die Hälfte durch Bioprodukte und  
28 durch konventionelle Produkte mit dem „Ohne GenTechnik“-Siegel). Circa zwei Drittel der  
29 deutschen Unternehmen, welche das „Ohne GenTechnik“-Siegel verwenden, liegen in  
30 Süddeutschland.

31 Da Baden-Württemberg aufgrund der Ziele des Biodiversitätsstärkungsgesetzes und seiner  
32 Agrarstruktur auf hochwertige Lebensmittel und naturnahen und biologischen Anbau setzt, sind  
33 unsere Betriebe und die Ernährungswirtschaft besonders betroffen. Der Vorschlag der  
34 Kommission betrifft daher unmittelbar die Zukunft der Landwirtschaft in Baden-Württemberg  
35 und die Lebensmittel, die hier angebaut, verkauft und gegessen werden sollen – vom Saatgut  
36 bis zum Teller, von der Züchtung, über Landwirt\*innen bis hin zu den Verbraucher\*innen.

37 **Baden-Württemberg bleibt gentechnikfreie Region**

38 Im Koalitionsvertrag „Jetzt für Morgen“ haben wir folgendes vereinbart: „Agro-Gentechnik  
39 wollen wir weder auf unseren Tellern noch auf unseren Äckern, in unseren Wäldern oder im  
40 Futter unserer Tiere – das gilt sowohl für hier produzierte als auch für importierte Produkte.  
41 Deshalb nutzen wir konsequent alle landespolitischen Spielräume, um Baden-Württemberg  
42 gentechnikfrei zu halten. Neue gentechnische Verfahren müssen – wie alle anderen  
43 Technologien auch – mit Blick auf ihre Chancen, Risiken und ökologischen sowie  
44 sozioökonomischen Folgen umfassend auf wissenschaftlicher Grundlage bewertet werden. Wir  
45 halten bei den neuen gentechnischen Methoden am strengen Zulassungsverfahren und am  
46 europäisch verankerten Vorsorgeprinzip fest. So hat es auch der Europäische Gerichtshof 2018  
47 bestätigt.

48 Die Zulassung und Freisetzung von Gene-Drive-Organismen lehnen wir grundsätzlich ab. Wir  
49 unterstützen ein weltweites Moratorium der Freisetzung von Gene-Drive-Organismen. In Baden-  
50 Württemberg werden keine gentechnisch veränderten Pflanzen angebaut.“

51 **Was ist Genom-Editierung?**

52 Genom-Editierung ist ein Sammelbegriff für molekularbiologische Techniken zur zielgerichteten  
53 Veränderung von DNA, einschließlich des Erbguts von Pflanzen, Tieren und Menschen. Das  
54 Genome Editing kann zum gezielten Zerstören eines Gens (Gen-Knockout), zum Einführen eines  
55 Gens an einer spezifischen Stelle im Genom (Gen-Knockin) oder zur Korrektur einer  
56 Punktmutation in einem Gen verwendet werden.

57

## 58 **Positionierung und Forderungen der Grünen Landtagsfraktion**

### 59 **1. Wir nehmen den vorbeugenden Verbraucherschutz ernst.**

60 Information, Transparenz und Kennzeichnung sind elementar für einen funktionierenden  
61 Verbraucherschutz: Die Kennzeichnung von Lebensmitteln, die Bestandteile gentechnisch  
62 veränderter Organismen enthalten, ist daher aus Gründen der Verbrauchertransparenz  
63 unabdingbar; Nur wer weiß was drinsteckt, hat eine echte Wahlfreiheit. Wir stellen uns daher  
64 gegen Etikettenschwindel und treten für eine Kennzeichnungspflicht für NGT vom Saatgut bis  
65 zum Lebensmittel ein.

66

67 Die besondere Herausforderung des Einsatzes von Gentechnik in der Landwirtschaft besteht  
68 darin, dass einmal in der Natur freigesetzte gentechnisch veränderte Pflanzen sich dort  
69 weiterverbreiten können. Für die tiefen Eingriffe auf molekularer Ebene gibt es derzeit jedoch  
70 nur teilweise Nachweismethoden und keine Rückholmechanismen. In Anbetracht der jungen  
71 Risikoforschung zu den neuen Gentechnik-Methoden und die durch die Anwendung von NGTs in  
72 der Pflanzenzüchtung daher momentan kaum absehbaren potenziellen gesundheitlichen und  
73 ökologischen Risiken für Umwelt und Verbraucher\*innen sind wir gegen eine Freisetzung dieser  
74 Pflanzen in die Umwelt und damit in unserer Nahrungskette. Wir begrüßen dagegen Forschung  
75 zu Nachweismethoden, gentechnischen Verunreinigungen sowie eine strukturierte und  
76 unabhängige Risiko- und Folgenabschätzung der EU-Kommission zum Einsatz der Technologie  
77 im Agrarbereich für Biodiversität, Züchtung und das Ernährungssystem.

78

### 79 **2. Wir setzen auf hochwertige, natürliche und in guter handwerklicher 80 Tradition erzeugte Lebensmittel – in Baden-Württemberg und darüber**

81 **hinaus.** „Ohne Gentechnik“ ist ein zwingender Bestandteil unserer Qualitätsstrategie und ein  
82 wichtiger Wirtschaftsfaktor. Wir wollen Baden-Württemberg zur Genussregion Europas machen.  
83 Wir wollen mit bester Qualität und naturnaher Erzeugung deutschlandweit und international  
84 bekannt werden. Mit Gentechnik gezüchtete Pflanzen schaden dieser Qualitätsstrategie und  
85 haben negative Auswirkungen auf den heimischen Agrarmarkt.

86 Die kleinstrukturierte bäuerliche Landwirtschaft Baden-Württembergs erzeugt in einem großen  
87 Segment Lebensmittel, die ohne Gentechnik hergestellt und entsprechend gekennzeichnet sind.  
88 Mit einer Deregulierung fällt diese Wertschöpfungsmöglichkeit weg – und zwar unabhängig von  
89 ökologischer oder konventioneller Erzeugung.

90 Die baden-württembergische Landwirtschaft kann sich durch den hohen Anteil an  
91 Lebensmitteln „ohne Gentechnik“ gegenüber den Weltmärkten positiv abgrenzen und  
92 Wertschöpfung sichern: Im Jahr 2022 wurden nach unseren Berechnungen rund 4,5 Mrd. Euro  
93 Umsatz mit Lebensmitteln ohne Gentechnik erzielt (jeweils die Hälfte durch Bioprodukte und  
94 durch konventionelle Produkte mit dem „Ohne GenTechnik“-Siegel). Zudem liegen ca. zwei  
95 Drittel der deutschen Unternehmen, welche das „Ohne GenTechnik“-Siegel verwenden, in  
96 Süddeutschland.

97 Im Jahr 2022 wurden bundesweit Lebensmittel mit dem „Ohne GenTechnik“-Siegel für 16  
98 Milliarden Euro verkauft; mit deutlich steigendem Umsatz. Das geht aus aktuellen Zahlen des  
99 Verbands Lebensmittel ohne Gentechnik (VLOG) hervor. Deutlich wird die steigende Nachfrage

100 an gentechnikfreien Produkten bei der Milch: Im Jahr 2021 wurde knapp 80 Prozent der  
101 deutschen Milch gentechnikfrei erzeugt; vor zehn Jahren waren es erst 5 Prozent.

### 102 **3. Wir weiten den Ökolandbau aus.**

103 Der Ökolandbau ist ein wesentlicher Bestandteil der Qualitätsstrategie zum Erhalt unserer  
104 Kulturlandschaften und unserer bäuerlichen Landwirtschaft. Das Biodiversitätsstärkungsgesetz  
105 von Juli 2020 schreibt das Ziel fest, den Anteil des Ökolandbaus in Baden-Württemberg bis 2030  
106 auf 30 bis 40 Prozent der Fläche zu erhöhen. Im Ökolandbau ist der Einsatz von Gentechnik,  
107 neue Gentechnik eingeschlossen, verboten. Rückstände gentechnisch veränderter Organismen  
108 führen zur Aberkennung des Bio-Status der Lebensmittel. Die Vermeidung von Verunreinigung  
109 der Bio-Äcker und der Bio-Chargen beim Transport ist nicht praktikabel und finanziell nicht  
110 darstellbar. Kontrollaufwand und Kontrollkosten zur Gentechnikfreiheit haben massive negative  
111 Konsequenzen für die Wirtschaftlichkeit des Ökolandbausektors. Ökolandbau leistet im  
112 Gegensatz zu gentechnisch veränderten Organismen einen wichtigen Beitrag zum Erhalt der  
113 Biodiversität. Mit Agro-Gentechnik ist der Ökolandbau nicht vereinbar. Ein Nebeneinander von  
114 gentechnikfreier Landwirtschaft und Landwirtschaft mit Gentechnik ist in der Agrarstruktur  
115 Baden-Württembergs nicht möglich. Grund sind einerseits die Abstände, die nötig sind, eine  
116 Einkreuzung genveränderter Pflanzen in Wildpflanzen oder in nicht genveränderte  
117 Kulturpflanzen zu verhindern. Andererseits kann die Logistikkette nur mit enormem Aufwand  
118 gentechnikfrei gehalten werden (beispielsweise aufwändige Reinigung nach Transport von  
119 NGT-Pflanzen). Dadurch wird den Landwirt\*innen ggf. die Wahlfreiheit der Anbausysteme  
120 genommen.

121  
122 Die Zukunft gehört einer klimafreundlichen, kreislauforientierten und regional verwurzelten  
123 Landwirtschaft, die altes Erfahrungswissen mit modernen agrarökologischen Anbaumethoden,  
124 digitalen Anwendungen und nachhaltigem Wassermanagement kombiniert. Diese vielfältige  
125 Landwirtschaft produziert nicht für Märkte, sondern für Menschen, die ein Recht auf sichere,  
126 gesunde und nachhaltige Lebensmittel haben. Sie arbeitet ressourcenschonend,  
127 naturverträglich und orientiert sich am Leitbild der ökologischen Landwirtschaft mit ihren  
128 Prinzipien Tiergerechtigkeit, Gentechnikfreiheit und Freiheit von synthetischen Pestiziden. Eine  
129 solche Landwirtschaft steht für den Erhalt einer vielfältigen Kulturlandschaft und die Vielfalt  
130 von Anbausystemen, Nutztierassen und Pflanzensorten. Bei Verunreinigungen von Produkten  
131 aus ökologischem oder konventionell gentechnikfreiem Anbau ist die Haftungsfrage offen und  
132 liegt im Zweifel bei den Landwirt\*innen und nicht bei den Verursacher\*innen.

### 134 **4. Die Zukunft der Landwirtschaft liegt im Managen und Optimieren von 135 Agrarökosystemen („Agrarökologie“) – die Weiterentwicklung 136 naturverträglicher Anbausysteme ist dabei zentral.**

137 Die Aufgaben einer zukunftsfähigen Landwirtschaft gleichen den großen Herausforderungen der  
138 Menschheit: Immer spürbarere Auswirkungen der Klimakrise mit Extremwetterereignissen und  
139 Trockenheit, ein ungebremses Insektensterben und zunehmende Wasserknappheit.  
140 Wir erachten es daher für notwendig, konsequenterweise den Forschungsfokus im Agrarbereich  
141 auf klima- und trockenheitsresiliente Anbausysteme zu richten, die wasserhaltefähige Böden  
142 stärken und den Einsatz von Pflanzenschutzmitteln nachhaltig reduzieren. Züchtung ist hier nur  
143 ein Baustein unter vielen im Zusammenspiel von Boden, Klima, Fruchtfolge und Anbausystem.  
144 Die Wechselwirkungen intelligenter Agrarsysteme erlauben uns heute schon, in ariden Gebieten  
145 dauerhaft ertragreiche Fruchtfolgen zu etablieren. Die Wechselwirkungen mit dem

146 Agrarökosystem müssen beim Einsatz genveränderter Pflanzen berücksichtigt werden. Die  
147 Agrarökologie-Forschung entwickelt hier tragfähige Ansätze.

148  
149 Dasselbe gilt für die Verringerung des Einsatzes von Pflanzenschutzmitteln. Baden-Württemberg  
150 hat den Einsatz von Pflanzenschutzmitteln bereits innerhalb von 2 Jahren ohne neue  
151 Züchtungstechniken um 10 Prozent reduziert.

152

### 153 **5. Wir treiben biologische Saatgutforschung voran.**

154 Erfolgreiche Landwirtschaft zielt auch auf eine bestmögliche Anpassung an regionale  
155 Bedingungen ab. Die biologische Saatgutforschung zeichnet sich gerade dadurch aus. Hierdurch  
156 können qualitativ hochwertige und standortangepasste, robuste Sorten für den Ökolandbau und  
157 den konventionellen Landbau entwickelt werden, die an die regionalen Bedingungen im  
158 Gesamten optimal angepasst sind. Trotz sehr geringer finanzieller Mittel erzielt die Forschung  
159 in diesem Bereich sehr gute Erfolge und Ergebnisse. Im Genusland sind wir auf gut ausgebaute  
160 regional angepasste Saatgutzüchtung angewiesen. In der biologischen Züchtung ist der Einsatz  
161 von Gentechnik, auch neuer Gentechnik nach aktuell geltendem Recht, verboten.

162

### 163 **6. Der Einsatz neuer Gentechnik könnte mit hoher Wahrscheinlichkeit zu 164 einer weiter verstärkten Patentierung von Saatgut führen.**

165 Mit dem Einsatz von NGT wird eine große Patentierungswelle in der Landwirtschaft befürchtet.  
166 Das treibt Bäuer\*innen weiter in Abhängigkeiten und gefährdet mittelfristig die  
167 Ernährungssicherung. Das lehnen wir ab. Es ist wichtig, dass Forschungs- und Züchtungsansätze  
168 auch in Zukunft auf einen möglichst großen Pool an genetischer Vielfalt zurückgreifen können.  
169 So darf beispielsweise keinesfalls Züchter\*innen der Zugang zum natürlichen Genpool versperrt  
170 werden, weil NGTs diese kopieren.